

Predigt für das Osterfest (Ostermontag)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Der Predigttext wird erst im Verlauf der Predigt vorgetragen.

Lasst uns beten: Herr, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.

Gemeinde: Amen.

Ihr Lieben,

ein erster Eindruck: Ostern stiftet Verwirrung. Wir werden zu Ostern hineingenommen in einen Strudel von Geschichten über Schrecken, Angst, ungläubiges Staunen, überschwängliche Freude und Glaubensgewissheit. Mal nur für sich genommen, mal alles durcheinander, meist alles nacheinander: erst Schrecken, dann Angst, dann Aufklärung und schließlich Freude und Hoffnung, dazu Gewissheit; mal alles gemeinsam im Laufe einer einzigen überlieferten Ostergeschichte. Die Frauen fliehen vor Angst, als sie die Botschaft hören, dass Jesus auferstanden ist und „sagen niemandem etwas davon“, berichtet der Evangelist Markus. Der erste Evangelist, Matthäus, berichtet uns hingegen von „großer Freude“, mit der die Frauen die Auferstehung bezeugen. Selbst die Wachen vor dem Grab Jesu werden zu Osterzeugen und erzählen den Hohepriestern „alles, was geschehen war“. Der Evangelist Lukas spricht davon, dass die Berichte der Frauen von den Jüngern Jesu für „Geschwätz“ gehalten werden „und sie glaubten ihnen nicht“. Als Petrus zum leeren Grab kommt, steckt er den Kopf verwundert in die Grabstelle und findet nichts anderes als liegen gelassene Leinentücher. Verwirrende Aussagen sind das, mag man denken. Aber in diesen allen leuchten Ostergeschichten auf, die uns in der Bibel überliefert sind. Viele von uns kennen einige davon und könnten sie ohne große Schwierigkeiten nacherzählen.

Denken wir nur an die Ostergeschichte im Garten, in dem am Morgen, in aller Frühe, als noch Tau auf dem Gras funkelt, Maria zum Grab eilt, um noch einmal Abschied

von Jesus zu nehmen. Dann der große Schock, dass das Grab leer ist, und die überschwängliche Freude, dass es nicht der Gärtner ist, der nach ihr ruft, sondern der Herr selbst. „Maria!“, ruft er. Ostern eröffnet uns damit plötzlich eine ganz persönliche Perspektive: Wir werden als Jüngerin und Jünger vom auferstandenen Herrn direkt und persönlich angesprochen, mit unserem eigenen Namen. Maria erlebt das, Thomas später auch, noch später Petrus. Aber nicht nur sie. Du und ich werden auch vom Herrn mit Namen angesprochen. Dass dieses Rufen-bei-deinem-Namen in der Taufe angefangen hat und nicht wieder zu Ende geht, gehört zu den ganz besonderen Erfahrungen und Erkenntnissen unseres Glaubens. Wir sind mit Christus begraben durch die Taufe in den Tod, aber auch mit Christus durch die Taufe hineingerufen in das Leben der Auferstehung, wie es später der Apostel Paulus im Römerbrief formuliert. Ostern eröffnet neue Perspektiven!

Und wer kennt sie nicht, die Geschichte von den zwei Jüngern aus Emmaus, die ganz betrübt auf dem Weg von Jerusalem nach Hause sind? Ein Wanderer holt sie unterwegs auf dem Weg ein, erklärt ihnen die Schrift und kehrt auf ihre Einladung hin am Abend des Tages in ihr Haus ein, nimmt das Brot, spricht den Segen und gibt ihnen zu Essen. Wir lesen davon im Lukasevangelium. Der Satz „Brannte nicht unser Herz, als er mit uns redete auf dem Weg?“ eröffnet uns noch eine neue Perspektive: Wer sich mit Aussagen von und über Jesus auskennt, wer Bibelworte in- und auswendig weiß, merkt, wie sie im Laufe eines Lebens ihre Wirksamkeit und ihren Wahrheitsgehalt entfalten. Das geschieht so, wie bei Frühlingsblumen: Erst wachsen sie aus der Erde, dann entfalten sich die Blätter und Knospen, bis die Blumen in voller Blüte stehen.

Dann gibt es noch diese wunderschöne Geschichte vom Frühstück am See, mit geröstetem Brot und Fisch am Kohlenfeuer, zu dem der Auferstandene seine Jünger einlädt, die die ganze vergeblich Nacht auf dem See gefischt haben.

Drei kleine Kostbarkeiten, die inmitten aller vermuteten Verwirrung aufleuchten, so als bräche man weißes Licht durch ein Prisma: Auf der einen Seite das weiße Licht, auf der anderen Seite des Prismas bilden sich bunte Farben. Nicht jede Farbe ist gleich, nicht jede leuchtet mit gleicher Intensität in unserer Wahrnehmung, und doch sind sie Teil des einen Lichts. Damit haben wir einen Schlüssel in der Hand zum

Verstehen der teils ganz unterschiedlichen und verwirrend klingenden Ostergeschichten in den Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Sie berichten uns, wie so ganz, ganz und gar anders als alles bisher Bekannte dieses Ereignis gewesen ist und wie es aufgefasst und wahrgenommen wurde. Bei aller Unterschiedlichkeit ist eines an allen Ostergeschichten glasklar: „Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.“

Heute nun hören wir eine weitere, eher unbekanntere Ostergeschichte. Wir hören zuerst den Predigttext aus dem 24. Kapitel des Lukasevangeliums und danach eine kurze Deutung dieses Abschnitts:

- 36 Als sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!**
- 37 Sie erschrakten aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist.**
- 38 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz?**
- 39 Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe.**
- 40 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße.**
- 41 Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen?**
- 42 Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor.**
- 43 Und er nahm's und aß vor ihnen.**
- 44 Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.**
- 45 Da öffnetete er ihnen das Verständnis, sodass sie die Schrift verstanden.**

Worum geht es? Eben, als die Jünger aus Emmaus dabei sind, den anderen elf Jüngern davon zu erzählen, was alles auf dem Weg nach Emmaus und dann am Abend in Emmaus geschehen war, geschieht erneut ein Osterwunder. Jesus ist da und grüßt sie: „Shalom“. Friede sei mit euch. Den Jüngern fällt vor Schreck der

Happen Fladenbrot aus dem Mund, sie bekommen Angst und meinen, es sei ein Geist, der sich ihnen zeigt. Der Schrecken wandelt sich in wenigen Augenblicken in Freude. Es ist der Herr. Jesus bietet den Jüngern an, sich doppelt zu vergewissern, sich selbst zu überzeugen, indem sie ihn berühren. Ob sie es tun, bleibt offen.

Inmitten dieser dramatischen Geschichte fragt Jesus ganz schlicht und einfach: „Habt ihr etwas zu essen?“ Ja, das haben sie, ein Stück Brot und gebratenen Fisch. Und Jesus isst mit ihnen.

Nun ist diese Geschichte im übertragenen Sinn nicht nur eine weitere Perle an einer Reihe von wunderschönen, wunderbaren Kostbarkeiten der Bibel. Worum es für die Jünger damals und für uns als christliche Gemeinde heute geht, ist dreierlei:

1. Jesus, der auferstandene Herr, ist in ihrer Mitte, Jesus der auferstandene Herr ist mitten unter uns. Jesus überzeugt seine Jünger von der Wirklichkeit seiner Gegenwart. Damals bei Brot und Fisch, heute wann und wo immer ein Gottesdienst gefeiert wird. Wo sein Wort gelesen, vorgelesen, gehört, ausgelegt und weitergesagt wird, ist er mitten unter den Menschen. Mitten unter uns, selbst wenn wir nur zu zweit oder dritt diesen Festtag miteinander feiern. „Ich bin es selbst“, sagt Jesus, „nicht irgendwer.“ Er wendet sich den Jüngern zu, damals und uns heute. Er sagt es mit göttlichem Anspruch: „Ich bin, der ich bin.“

2. Wer Ostern glauben, verstehen, begreifen und entdecken will, kommt ohne die Erklärung der Notwendigkeit des Weges Jesu nicht aus. Es kommt dabei immer auf das Wort an, auf sein Wort, dass er uns im Verstehen seines Weges eröffnet. Das bedeutet, biblische Zusammenhänge der Heilsgeschichte werden dabei aufgedeckt. Einer nach dem anderen; Schritt für Schritt, angefangen bei Mose und den Psalmen und Propheten; bei den vielen Ostergeschichten bis hin zu den Zusammenhängen vom ersten Wort der Bibel im Alten Testament: „Am Anfang ...“ bis zum letzten Wort der Offenbarung im Neuen Testament: „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“ Ostern stiftet überhaupt keine Verwirrung, sondern ist der Schlüssel zum Verstehen dieser einzigartigen Heilsgeschichte.

3. Wir merken noch einmal auf: Die Jünger, und wir in der gleichen Nachfolge des Herrn, sind Empfangende. Mit staunenden Augen und offenen Ohren; nein, nicht nur mit Augen und Ohren, sondern mit offenen Herzen nehmen wir in Empfang, was Jesus gibt. Jesus gibt sein Wort: Er „öffnet“ die Schrift, das Verständnis der aufgezeichneten und überlieferten Worte. Es heißt von den Jüngern: **sodass sie die**

Schrift verstanden. Diese Verheißung schwingt mit, wenn wir uns die Ostergeschichten vorlesen, nacherzählen und predigen lassen. Diese Verheißung erfüllt sich auch hier, jetzt und heute, an unseren Herzen.

Was hat Ostern mit den Jüngern „gemacht“? So kann man psychologisierend fragen. Ostern hat jedenfalls keine Verwirrung gestiftet! Die Frauen und die Jünger haben davon geredet, dass dieser Jesus, der Messias für jüdische Menschen und der Christus für alle Völker, durch Gottes Handeln über den Tod hinaus die Grenzen zwischen Leben und Tod als Erster durchbrochen hat und denen, die an ihn glauben, den gleichen Zugang zu Gottes Herrlichkeit eröffnet. Mehr nicht, aber weniger auch nicht. Amen.

Lasst uns beten: Jesus, du als auferstandener Herr, bist in unserer Mitte. Wir danken dir dafür. Jesus, du als auferstandener Herr gehst uns voran. Wir preisen dich. Jesus, du als auferstandener Herr kämpfst und siegst in uns. Wir ehren dich dafür. Wir sind nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn, die Freude im Herrn, die Freude in dir ist unsere Stärke.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, regiere und bewahre unsere Herzen in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Seid nicht bekümmert	CoSi II, 375
Gelobt sei Gott im höchsten Thron	ELKG 79 / 103
Wir wollen alle fröhlich sein	ELKG 82 / 100

Verfasser: P. Markus Nietzke,
Lotharstr. 18
29320 Hermannsburg
Tel: 0 50 52 / 4 93

E-Mail: pastor@kleinekreuz.de